

Kontakte zwischen Griechenland und Ägypten in der Frühzeit

Diamantis Panagiotopoulos

3 Chronik einer Begegnung.

Ägypten und die Ägäis in der Bronzezeit (Kat. 1-5a)

Prolegomena²

Für die kulturelle Berührung zwischen Ägypten und der Ägäis in der Bronzezeit hat es keine zwingenden geopolitischen Gründe gegeben². Ein rauhes Meer trennte beide Regionen voneinander, das jede Reise zu einer riskanten Angelegenheit machte. Die Pioniere dieser Kontakte waren offensichtlich risikofreudige Matrosen beziehungsweise Händler, die das Libysche Meer weniger von Entdeckungslust, sondern eher von wirtschaftlichen Interessen getrieben überquerten. Die Andersartigkeit beider Regionen bot die beste Voraussetzung für ein profitables Geschäft mit Exotika, die an ihren Zielorten Bewunderung auslösten und hohe Preise erzielten. Von Ägypten wurden kostbare Rohstoffe, wie Gold, Alabaster, Amethyst, Malachit, Jaspis, Elfenbein und Straußeneier, sowie Artefakte, insbesondere Skarabäen und Steingefäße, in die Ägäis exportiert. Sie wurden offensichtlich gegen Heilkräuter, für die Kreta in der Antike berühmt war³, Wein, Öl, kosmetische Substanzen, Holz, Textilien, Kleider, Keramik, Schmuck, Metallgefäße und möglicherweise auch Waffen getauscht⁴.

Nach dem Bau der ersten kretischen Paläste um 2000 v. Chr. und der Entstehung einer dem ägyptischen Königtum ebenbürtigen politischen Institution auf ägäischem Boden gewannen die ägyptisch-ägäischen Beziehungen eine neue, politische Dimension. Die ägyptischen Könige knüpften diplomatische Kontakte mit ihren minoischen und später auch mykenischen Partnern und tauschten kostbare Geschenke in einem illustren zeremoniellen Rahmen aus. Internationale Diplomatie und Außenhandel bildeten die beiden wichtigsten Kanäle für den Verkehr von Waren, Menschen und Ideen und ermöglichten eine anhaltende kultu-

relle Interaktion. Diese war zwar vielfältig⁵, doch hatte sie wegen der großen räumlichen Entfernung und der radikalen Gegensätze in Gesellschaft, Mentalität und Kunst zwischen den beiden Regionen keine einschneidenden Folgen für die lokalen gesellschaftlichen Strukturen⁶.

In diesem kulturellen Austausch stellte Ägypten gemäß seiner dominierenden Stellung im östlichen Mittelmeer eindeutig den tonangebenden Partner dar. Aus ägyptischer Sicht war der Kontakt zu den ägäischen Zentren mit seinen Auswirkungen gewiß ein marginales Phänomen⁷. In der Ägäis genoß jedoch ägyptisches Kulturgut von Beginn an große Beachtung, denn viele Bereiche des Kunsthandwerks standen Einflüssen aus Ägypten sehr offen gegenüber. Minoische, kykladische und mykenische Künstler setzten sich jedoch stets kreativ mit ägyptischen Vorbildern auseinander und milderten durch ihre gestalterische Phantasie den Eindruck eines blinden Nachahmens fremder Ideen.

Dreh- und Angelpunkt dieser Jahrhunderte währenden Beziehung war Kreta. In der Frühen und Mittleren Bronzezeit stellte die Insel die einzige ägäische Region dar, die Kontakte mit Ägypten unterhielt. Vom Beginn der kulturellen Berührung beider Gebiete um die Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. bis zur Frühphase der Späten Bronzezeit etwa ein Jahrtausend später behielten die Minoer eine Monopolstellung in den Beziehungen zu ägyptischen Märkten oder Machtzentralen. Erst nach der Zerstörung der meisten minoischen Zentren am Ende der SM-I-B-Phase und mit der fortschreitenden Mykenisierung der Ägäis ab den SM-II-/SM-III-A-1-Phasen gewannen die Mykener die Oberhand und traten in der internationalen Di-

plomatie und im Außenhandel in die Fußstapfen der Minoer. Nichtsdestotrotz scheint Kreta gerade auch in dieser Periode eine wichtige Zwischenstation auf dem Weg zum griechischen Festland gewesen zu sein.

Der folgende chronologische Überblick fokussiert auf einige aussagekräftige Zeugnisse zwischen ca. 2500 und 1200 v. Chr., die uns Einblicke in die wichtigsten Höhe- und Wendepunkte, (Dis-)Kontinuitäten und Schwankungen der ägyptisch-ägäischen Beziehungen zu geben vermögen. Diese materiellen Spuren sind sicherlich zu punktuell und bieten uns nur Hinweise zu losen Handlungssträngen, die man nicht immer miteinander verflechten kann, um zu einem Gesamtbild zu gelangen. Doch vermitteln sie uns einen guten Eindruck von der Permanenz und Vielfalt dieser kulturellen Begegnung.

Die dunklen Anfänge:

Ägyptisches Altes Reich und

Erste Zwischenzeit / Kretische Vorpalastzeit

Zu einem überraschend frühen Zeitpunkt, etwa in der Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr., gelang es den beiden Kulturregionen, eine ›Brücke‹ über das offene Meer zu schlagen, wie ein auf den ersten Blick sehr bescheiden wirkender Fund aus Kreta bezeugt. Es handelt sich um das Randfragment einer ägyptischen Obsidianschale der 1.–2. Dynastie, die in einem homogenen FM-II-A-zeitlichen Kontext in Knossos ans Licht kam⁸. Nur selten hat ein so winziges Fragment ein so großes Potential an historischer Information in sich getragen. Wir wissen nicht, ob dieses Gefäß tatsächlich in Ägypten erworben wurde, und nicht in einem der levantinischen Häfen, welche von den Schiffen, die zwischen der Ägais und Ägypten verkehrten, eventuell angefahren werden mußten. Wir wissen auch nicht, ob es über ägyptische, kretische oder gar levantinische Händler Kreta erreichte. Tatsache ist, daß seit der Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. Kreta in eine direkte oder indirekte Berührung mit Ägypten kam.

In dieser ersten Phase der ägyptisch-kretischen Beziehungen scheinen die Kontakte zwischen beiden Regionen nur auf den Bereich des Handels beschränkt gewesen zu sein. Das importierte Rohmaterial wie Gold oder Elfenbein für bestimmte minoische Artefakte gelangte durch den überseeischen Handel mit ägyptischen oder levantinischen Zentren⁹ auf die Insel. Das Elfenbein, das auf Kreta bereits seit der FM-II-Phase für die Herstellung von Siegeln und Amuletten verwendet wurde, bestand wohlgerne nicht aus Elefantenzähnen, sondern aus Nilpferdhauern¹⁰. Neben



Abb. 1 Vorpalastzeitliches Steingefäß aus Mochlos

kostbaren Rohstoffen hat man aus Ägypten Steingefäße und Skarabäen importiert. Auch wenn die meisten Steingefäße dieser Provenienz leider aus nicht stratifizierten oder viel jüngeren Kontexten stammen¹¹, sprechen minoische Nachahmungen der Vorpalastzeit für den regelmäßigen Import ägyptischer Vorbilder. Zwei der beliebtesten vorpalastzeitlichen Steingefäßtypen, die Miniaturamphora (Abb. 1) und das kleine zylindrische Gefäß mit nach außen gewandtem Rand, sind ägyptischen Formen verpflichtet¹². Auf ähnliche Weise setzten die ersten ägyptischen Skarabäen, die Kreta in dieser Zeit erreichten, eine Serienproduktion lokaler Nachahmungen in Gang, die bis in die Altpalastzeit hinein florieren sollte¹³.

Einer der spektakulärsten Funde der ägyptisch-ägäischen Kontakte stammt aus der Zeit des Übergangs zwischen der Vor- und der Altpalastzeit. In einem kommunalen Grab der Nekropole von Archanes auf dem Hügel Phourni kam ein tönernes Sistrum ans Licht (Abb. 2),



Abb. 2 Minoisches Sistrum aus der Nekropole von Phourni bei Archanes

das zweifellos ein ägyptisches Vorbild gehabt haben muß¹⁴. Es liegt nahe zu vermuten, daß es sich dabei nicht bloß um die Nachahmung eines Musikinstruments aus Ägypten handelte, sondern um einen tiefergehenden Einfluß, nämlich die Übernahme von dortigen Rhythmen.

Die Zeit der Konsolidierung der Kontakte:
Ägyptisches Mittleres Reich /
Kretische Altpalastzeit

Mit der Gründung der ersten Paläste auf Kreta beginnt eine Zeit intensiverer Kontakte der minoischen Zentren mit ihren ägyptischen Partnern. Die Paläste, die über ihre Rolle als oberste politische Instanzen hinaus die größten Produzenten und Unternehmer dieser Inselgesellschaft waren, förderten aus eigenem Interesse die systematischen Handelskontakte mit Ägypten und anderen ostmediterranen Regionen. Erst ab dieser Periode lassen sich materielle Spuren der ägyptisch-minoischen Begegnung auch in Ägypten finden. In fast allen Fällen handelt es sich dabei um Tongefäße des bunten palatialen Stils, der als Kamares-Keramik bekannt ist¹⁵. Die technische Perfektion, die eleganten Formen und die polychrome Verzierung

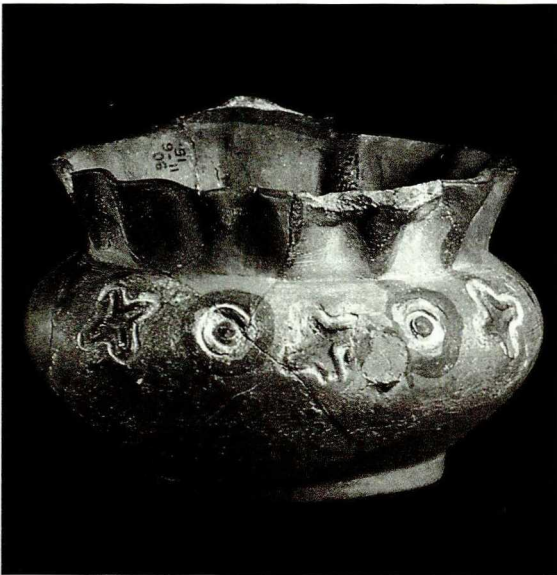


Abb. 3 Ägyptische Nachahmung der Kamares-Keramik aus Kahun

dieser Gefäße mit ihrer Vielfalt an floralen und abstrakten Motiven haben sicherlich die Ägypter fasziniert. Die Beliebtheit, welche dieses Luxusgeschirr in Ägypten genoß, bezeugt die Herstellung von ägyptischen Nachahmungen (Abb. 3)¹⁶.

Kamares-Gefäße und lokale ägyptische Imitate sind

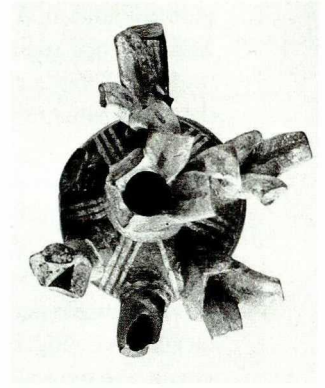


Abb. 4 »Minoisierendes« Kännchen aus Qubbet el-Hawa

uns von Tell el-Dab'a im Nildelta bis nach Qubbet el-Hawa bei Elephantine bekannt, darunter in den Arbeitersiedlungen von el-Harageh und Kahun am Eingang zum Fajjum, deren Existenz dem Bau und dem Betrieb der königlichen Totentempel zu verdanken war¹⁷. Die von Arthur Evans geäußerte Vermutung, daß das Aufkommen minoischer Keramik an diesen Orten auf die Präsenz von kretischen »Gastarbeitern« hinweist¹⁸, läßt sich allerdings nach den vorhandenen archäologischen Zeugnissen nicht verifizieren.

Unter den importierten Gefäßen, die uns meist durch einzelne Fragmente bekannt sind, ragt der runde Brückenskyphos aus dem Grab 416 in Abydos heraus (Kat. 4)¹⁹. Von dem sich heute in restauriertem Zustand befindenden Gefäß sind das Ausgußteil, ein Henkel, ein Teil des Randes und zwei Bauchfragmente erhalten. Sein Hauptmotiv besteht aus vier umlaufenden Rosetten mit rotem Zentrum, die von weiß-gelben Bändern eingerahmt sind. Die Schulter ist mit vierstrahligen Sternen in weißen Kreisen verziert. Gefäßform und -dekor lassen sich der reifen Phase der Kamares-Keramik (MM II) zuordnen und finden in Knossos, dem möglichen Ursprungsort des Stückes, enge Parallelen²⁰. Es kam in einem zeitlich gemischten Kontext zutage, der allerdings eine Reihe von Gegenständen aus der Zeit des Mittleren Reiches beherbergte, darunter zwei zylindrische Perlen von Sesostris II. und Amenemhat III.

Die übrigen, fragmentarisch erhaltenen Gefäße, die sowohl offenen als auch geschlossenen Formen angehören²¹, stammen aus Kontexten der 12. und 13. Dynastie²². Chemische Analysen und stilistische Vergleiche verweisen auf eine Herkunft aus verschiedenen kretischen Produktionszentren²³. Zeitlich sind diese Funde der MM-II-Periode zuzuweisen. In Kahun läßt sich der regelmäßige Import kretischer Keramik mit der Blütezeit der Stadt unter der Regierungszeit Amenemhats III. verbinden²⁴.

Das bemerkenswerteste und besterhaltene ägyptische Imitat der Kamares-Keramik stellt ein handgefertigtes Kannöchen mit Blütenapplikationen aus dem Grab 88 der Nekropole von Qubbet el-Hawa dar (Abb. 4)²⁵. Der Gefäßdekor besteht aus einer Kombination plastischer und gemalter Elemente: sechs aufgesetzten plastischen Blütenblättern, die auf der oberen Zone des Gefäßkörpers sitzen, und einer polychromen Verzierung aus sechs schräg gesetzten Blütenstengeln in der mittleren Gefäßzone mit Streifen als Nebendekor. Die frappanten Ähnlichkeiten des gemalten und plastischen Dekors mit ostkretischen Keramikstilen verleiteten einige Forscher zur Annahme einer minoischen Herkunft²⁶. Die durchgeführten chemischen Analysen der Malfarbe machen allerdings eine ägyptische Provenienz wahrscheinlicher²⁷. Offensichtlich handelt es sich hier nicht um ein importiertes Gefäß, sondern um eine der gelungensten Imitationen des Kamares-Stils in Ägypten²⁸.

Das, abgesehen von der Keramik, nur seltene Aufkommen minoischer Waren im Fundspektrum Ägyptens trägt²⁹, denn die wichtigsten Exportprodukte der Insel waren offenbar Naturalien, die uns als vergängliche Materialien leider nicht erhalten geblieben sind. Eine mögliche Ausnahme stellt der einzigartige Hortfund von Töd bei Luxor dar. Vergraben unter dem Fußboden des Month-Tempels, der von Sesostri I. errichtet wurde, kamen vier Kupferkisten ans Licht, die 153 plattgehämmerte und gefaltete Edelmetallgefäße (Abb. 5) sowie Silberbarren, Lapislazuli in Rohform und schließlich Perlen, Einlagen und Siegel aus demselben Material enthielten³⁰. Vor ihrer Niederlegung scheint man die kostbaren Objekte nach Materialgruppen getrennt zu haben, woraus man schließen kann, daß die Gefäße primär wegen ihres Materialwerts gehortet wurden. Zwei der Kisten trugen Inschriften des Sohnes Sesostri' I. und dritten Königs der 12. Dynastie, Amenemhats II.

Viele Gefäße des Töd-Schatzes zeigen in Form und Dekor bemerkenswerte Affinitäten zu minoischen Tongefäßen³¹ und zum Teil auch zu frühmykenischen Metallgefäßen³². Über die Bestimmung der Herkunft und der Datierung der Gruppe herrscht Uneinigkeit³³. Die Fundvergesellschaftung der Edelmetallgefäße mit Lapislazuli und Rollsiegeln unterschiedlicher Herstellungszeit und Provenienz verschärft das Problem der Lokalisierung ihres Produktionszentrums. Nicht alles, was in den Kisten deponiert wurde, muß von ein und demselben Absender stammen, doch legt der homogene Charakter der Metallgefäße eine gemeinsame Herkunft der Gruppe nahe. Auch wenn die engsten Parallelen vieler Gefäße in den Formen und Motiven



Abb. 5 Silbergefäße aus dem Töd-Schatz

der Kamares-Keramik liegen, kann zum derzeitigen Stand der Forschung auch ein außerägäischer Herstellungsort nicht ausgeschlossen werden.

Schmuckstücke aus einigen elitären oder königlichen Gräbern des Mittleren Reiches scheinen minoische Formen zu zitieren oder, nach anderen Meinungen, minoische Importe gewesen zu sein³⁴. In allen Fällen handelt es sich allerdings um eher lose Entsprechungen in der Technik, so daß eine kretische Herkunft als nicht gesichert gelten kann.

Auf der anderen Seite dieses kulturellen Austausches kann man für die Altpalastzeit einen regelmäßigen Fluß von ägyptischen Importen verzeichnen, welche die lokalen Künstler in unterschiedlicher Weise anregten³⁵. Dies gilt primär für Skarabäen³⁶ und Steingefäße³⁷, welche weiterhin die häufigsten Objektgruppen ägyptischer Herkunft auf Kreta ausmachen. Die Insel bleibt auch in dieser Periode der einzige Abnehmer dieser ausländischen Waren und offensichtlich die einzige ägäische Region, die in der Lage war, ökonomische und politische Beziehungen zu Ägypten zu unterhalten. Die Menge und weite Verbreitung der ägyptischen



Abb. 6 Ägyptischer Skarabäus aus Platanos (Kreta) mit der Darstellung der Taweret und eines Affen

Skarabäen spricht für die anhaltende Beliebtheit dieser Souvenirs in der lokalen Bevölkerung³⁸.

Unter den importierten Stücken verdient ein Exemplar aus Platanos (Abb. 6) unsere besondere Aufmerksamkeit, dessen Siegelmuster die Darstellungen der Göttin Taweret und eines Affen zeigt³⁹ – jener ägyptischen Entlehnungen, die den größten Anklang in der ägäischen Ikonographie gefunden haben. Dieses Stück lehrt uns ferner, unter welchen unvorteilhaften Bedingungen manchmal die Übertragung von Bildthemen von der einen in die andere Region stattfand. Für jemanden, der die beiden Motive nicht von großformatigeren Werken oder, im Fall des Affen, von lebendigen Tieren kannte, vermittelte die Miniaturdarstellung des Siegelmusters einen nur ungefähren Eindruck des ägyptischen Vorbilds. Diese Tatsache läßt sich am besten durch die Rezeption der Göttin Taweret in der ägäischen Ikonographie demonstrieren, die im Verlauf von etwa sechs Jahrhunderten zahlreiche Umwandlungen erlebte, welche sie immer mehr vom ägyptischen Original entfernten⁴⁰.

Der vielfältige und stimulierende Einfluß der ägyptischen Ikonographie manifestiert sich in erster Linie in

den Formen und Mustern der altpalastzeitlichen Siegel, die oft ägyptische Vorbilder imitieren⁴¹. Das Palastzentrum Malia scheint in dieser Periode einer ›Ägyptomanie‹ verfallen zu sein, die offensichtlich durch den regelmäßigen Zufuhr ägyptischer Importe angeregt wurde⁴². Eine hier ansässige Keramikwerkstatt war auf die Produktion von Gefäßen mit Reliefverzierung ägyptischer Inspiration spezialisiert. Diese in Matrizen hergestellten Arbeiten umfassen eine Sphinx, welche ägyptische (Osiris-Bart, Schwanz) mit minoischen Elementen (Augendarstellung) vereint, zwei Katzen in ägyptischer Haltung vor einem landschaftlichen Hintergrund, zwei antithetisch angeordnete Falken und schließlich eine hockende schwangere Frau, ein Bildthema, das möglicherweise den ägyptischen ›Gravidenflaschen‹ nachempfunden ist⁴³. Interessant ist im Fall der Sphinx und des Falken, daß zwei Motive der ägyptischen königlichen Ikonographie, die zur Visualisierung der pharaonischen Macht dienten, auf Kreta mit einer ganz anderen Bedeutung gefüllt wurden, da sie zur Verschönerung von Alltagsgegenständen Verwendung fanden. Ähnliche Relieifarbeiten – mit Ausnahme der schwangeren Frau⁴⁴ – kommen an anderen kretischen Orten nicht vor.

Was die weiteren Zweige des Kunsthandwerks angeht, läßt sich der Beginn einer Serienproduktion von Amuletten, Perlen und Siegeln aus Quarzfrüchte am Ende der Vor- beziehungsweise zum Beginn der Altpalastzeit mit dem regelmäßigen Import ägyptischer Originale und der gleichzeitig stattfindenden Übertragung von technischen Kenntnissen zur Materialherstellung in Beziehung setzen⁴⁵. Ein singulärer Fund aus Knossos verrät uns vielleicht, über welche Kanäle der Transfer technischen Know-hows von Ägypten nach Kreta stattfand.

In der Nordwestecke des Zentralhofs des knossischen Palastes kam die etwa 14 cm große Dioritstatuette eines sitzenden Mannes ans Licht, die nur in ihrer unteren Hälfte erhalten ist (Abb. 7)⁴⁶. Nach der Übersetzung von E. Edel erwähnt die Inschrift neben Namen und Herkunft auch den Beruf des Dargestellten: »Der Geehrte, der Goldgießer, Kind des Aphroditopolitanischen Gaus, Wsr (User), der Selige«⁴⁷. Läßt sich vielleicht mit diesem Fund einer der Akteure dieser kulturellen Interaktion namentlich fassen? Hat User selbst Kreta bereist und sein Abbild einer minoischen Gottheit geweiht oder einer Respektperson als Andenken an seinen Besuch geschenkt? Dies bleibt natürlich eine plausible, jedoch kaum nachweisbare Hypothese. Der mögliche Aufenthalt eines ägyptischen Goldschmieds könnte ein handgreifliches Beispiel für die Mechanismen des Transfers technischen Fachwissens von der einen Region in die andere bie-

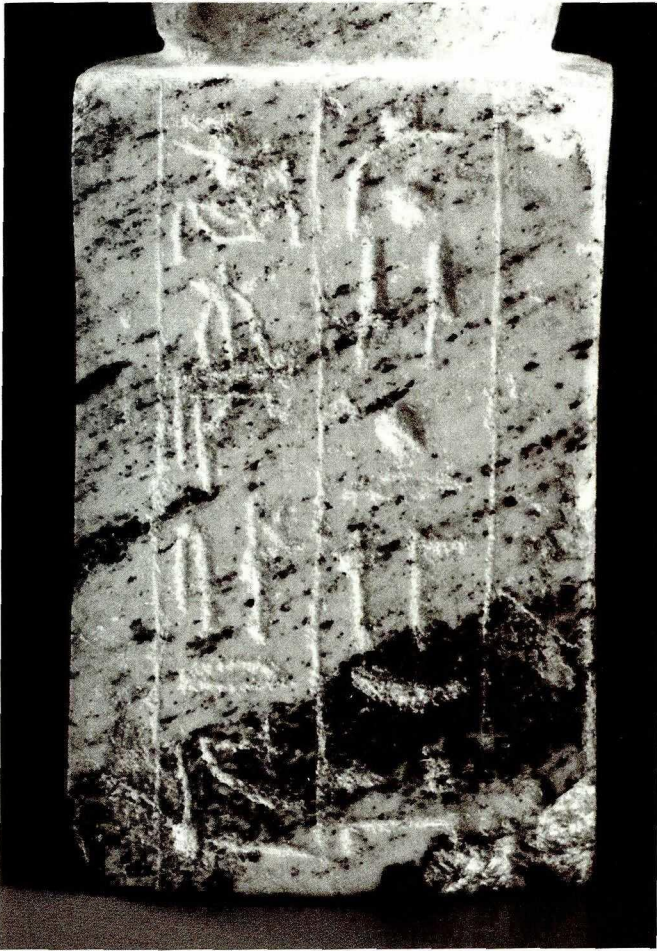


Abb. 7 Inschrift der ägyptischen Statuette des User aus dem Palast von Knossos

ten⁴⁸. Doch scheint der funeräre Charakter der Inschrift auf ein ganz anderes Szenario hinzuweisen, wonach die Statuette aus einem geplünderten ägyptischen Grab stammt und im Rahmen eines antiken ›Antiquitätenhandels‹ einige Zeit nach ihrer Herstellung Knossos erreichte⁴⁹.

Für einen drastischeren ägyptischen Einfluß auf die altpalastzeitliche Gesellschaft Kretas gibt es allerdings keine klaren Indizien. Die Entstehung der minoischen Paläste als eine Kopie des Konzepts einer ägyptischen politischen Institution zu sehen, ist äußerst zweifelhaft. Der Palast als machtpolitisches Gepräge läßt sich nicht einfach als Idee von einer Region in eine andere verpflanzen, sondern bedarf eines langwierigen sozialen Prozesses⁵⁰. Nicht minder kritisch muß man jeder Verbindung der kretischen hieroglyphischen Schrift mit der ägyptischen gegenüberstehen. Trotz mancher Entsprechungen zwischen einzelnen Zeichen läßt sich ein ägyptischer Ursprung nicht eindeutig nachweisen⁵¹.

Wenn man von der User-Statuette absieht, läßt sich den oben angeführten Objekten selbst nicht viel über die Mechanismen des Austausches zwischen Ägypten und Kreta entnehmen. Der organisierte Handel war sicherlich der wichtigste Kanal für die Mobilität von Artefakten, Rohstoffen oder organischen Substanzen in beide Richtungen. An diesem Handel haben zweifellos die königlichen Höfe den Löwenanteil gehabt. Mit der Entstehung der ersten kretischen Paläste wurden ferner die Grundlagen für engere diplomatische Kontakte auf höchster Ebene geschaffen. Auch wenn konkrete Belege für einen diplomatischen Geschenkaustausch zwischen Ägypten und Kreta noch fehlen, ist es durchaus möglich, daß das diplomatische Verhältnis zwischen beiden Regionen bereits in dieser Periode begann.

Der Höhepunkt: Zweite Zwischenzeit und Frühes Neues Reich / Kretische Neupalastzeit und Schachtgräberzeit

Die Zeit der Hyksos-Herrschaft bedeutete keinen Bruch in den ägyptisch-ägäischen Beziehungen, sondern war im Gegenteil eine Periode intensiver kultureller Interaktion. Über die Sphäre des kommerziellen Austauschs hinaus, hat es offenbar diplomatische Kontakte auf königlicher Ebene gegeben, wie der mit der Kartusche des Hyksos-Pharao Chajan beschriftete Deckel eines Alabastergefäßes (Abb. 8) aus dem Palast von Knossos nahelegt, das offensichtlich als diplomatisches Geschenk für den kretischen König bestimmt war⁵².

Trotz des offensichtlich guten politischen Verhältnisses zwischen den Minoern und den Hyksos nahmen die ägyptischen Pharaonen direkt nach der Vertreibung der fremden Herrscher aus ihrem Land überraschenderweise die diplomatischen und kommerziellen Beziehungen zu Kreta wieder auf. Diese Epoche, das 16. und 15. Jahrhundert v. Chr. (die minoische Neupalastzeit und die ägyptische frühe 18. Dynastie), stellt die wichtigste Periode der minoisch-ägyptischen Beziehungen dar. Eine Fülle von archäologischen, ikonographischen und epigraphischen Quellen legt ein eindrucksvolles Zeugnis ab für eine noch engere Beziehung und einen intensiveren Austausch auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen.

Als wichtigste Quelle der ägyptisch-ägäischen Kontakte in dieser Periode gelten die Darstellungen ägäischer Gesandter mit kostbaren Gaben für den ägyptischen König, die in mindestens sieben Gräbern ägyptischer hoher Beamter der 18. Dynastie in den thebanischen Nekropolen verewigt wurden (Abb. 9)⁵³. Da-

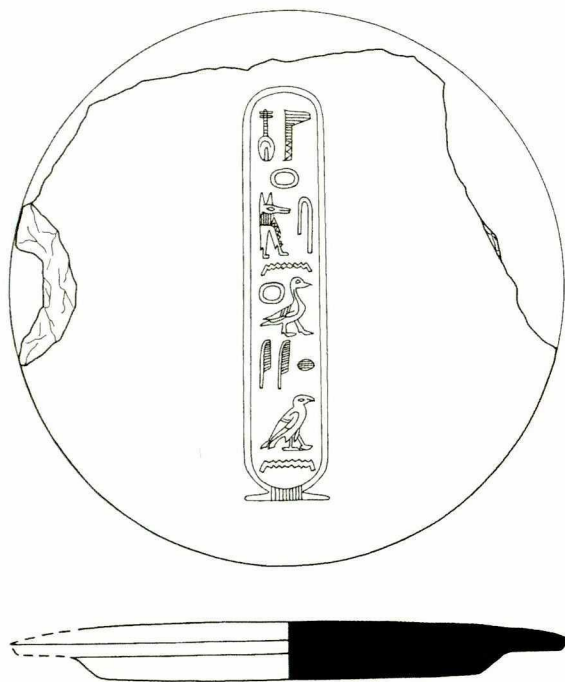


Abb. 8 Deckel eines ägyptischen Alabastergefäßes mit der Kartusche des Hyksos-Pharao Chajan aus dem Palast von Knossos

bei handelt es sich nur um die eine Seite einer reziproken Handlung, da nach der Ethik des diplomatischen Geschenkaustauschs der ägyptische König verpflichtet war, die ägäischen mit mindestens ebenso kostbaren Gaben zu erwidern⁵⁴. In den Begleitinschriften werden die Gesandten als Keftiu: der ägyptische Name für die Einwohner Kretas, oder als Leute aus den »Inseln inmitten der Großen Grünen« (=Mittelmeer) genannt – offensichtlich eine Bezeichnung für die ägäische Insel und vermutlich die Peloponnes⁵⁵. Zum ersten Mal wird dabei der Kontakt der ägyptischen Kultur mit anderen ägäischen Regionen neben Kreta explizit belegt. Unter den kostbaren Objekten, welche die ägäischen Gesandten darbringen, erscheinen in erster Linie Edelmetallgefäße, Stierkopfrhyta, Tierstatuetten, Hörner und Textilien⁵⁶. Diese Gaben werden manchmal mit einer erstaunlichen Akkuratess wiedergegeben, die ohne direkte Kenntnis der Originale undenkbar wäre. In anderen Fällen haben die ägyptischen Künstler diese Gabenbinger allerdings – offensichtlich unter dem Einfluß ikonographischer Konventionen oder Musterbücher – mit Produkten ägyptischer oder syropalästinensischer Provenienz dargestellt⁵⁷.

Enge diplomatische Beziehungen zwischen Ägypten und dem minoischen Kreta sowie später dem mykenischen Griechenland schufen die politische Grundla-

ge für einen noch intensiveren Handelsaustausch. Die Funde minoischer Keramik aus der Neupalastzeit beschränken sich auf kaum mehr als ein Dutzend und sind damit deutlich spärlicher als die der Kamares-Keramik. Diese Tatsache dürfte vielleicht auch durch die Fundumstände bedingt sein. Neben den minoischen Gefäßen tauchen erstmals in Ägypten frühmykenische Keramikwaren auf⁵⁸. Unter den importierten minoischen und mykenischen Gefäßen sind sowohl offene (Tassen) als auch geschlossene Formen (Kännchen, Alabastra) vertreten. Die engen Entsprechungen in Form und Dekor zwischen beiden Keramiktraditionen legen die Vermutung nahe, daß die Abnehmer dieser Gefäße in Ägypten kaum in der Lage waren, zwischen einem minoischen oder mykenischen Produkt zu unterscheiden.

Sämtliche minoische Exemplare datieren in die SM-I-B-Phase und stammen bis auf eine Ausnahme aus Grabkontexten⁵⁹. Ihre Funktion als Grabbeigabe und die Existenz von ägyptischen Imitaten sprechen eindeutig dafür, daß sie in Ägypten einen hohen ästhetischen Wert hatten. Bei den ägyptischen Nachahmungen handelt es sich überwiegend um konische Rhyta, die sowohl aus Ton als auch aus Fayence gefertigt waren⁶⁰. Als Vorbilder dieser Gefäßform kommen tönerner wie auch metallene Exemplare in Frage⁶¹.

Das besondere Interesse Ägyptens an dem minoischen Kreta und seinen Produkten bezeugt eine Reihe von schriftlichen Quellen des Neuen Reiches. Bezeichnend sind hier die Belege des Namens Keftiw in ägyptischen medizinischen Papyri. Im Papyrus Ebers ist die Rede von Bohnen aus dem Land der Keftiu und ihren therapeutischen Eigenschaften⁶². In einem Papyrus aus der Zeit Amenophis' III. (heute im Britischen Museum) werden zwei Beschwörungsformeln respektive Rezepte in der Sprache der Keftiu erwähnt, die gegen die asiatische Krankheit (offensichtlich Trachom) und gegen die Röteln wirkten⁶³. Ein Steingefäß aus dem Grab Thutmosis' IV. enthielt sogar eine wohl offensichtlich heilende Substanz aus dem Land der Keftiu, die dem Pharao als Beigabe für seine Reise ins Jenseits mitgegeben wurde⁶⁴. Es kann keinen Zweifel daran geben, daß die Ägypter die heilenden Kräfte der kretischen Kräuter und anderer Naturprodukte der Insel sowie die kretischen medizinischen Kenntnisse besonders geschätzt haben. In römischer Zeit hielten sich auf der Insel für längere Zeiträume »Botaniker« auf, deren Aufgabe es war, den Kaiser und die Hauptstadt mit kretischen Heilkräutern zu beliefern⁶⁵. Es ist nicht auszuschließen, daß die ägyptischen Pharaonen ähnliche Expeditionen für die Beschaffung von solchen Heilkräutern organisiert haben.



Abb. 9 Ägäische Gabenbringer aus dem thebanischen Grab des Rehimire (TT 100)

Die beiden zuvor erwähnten Beschwörungsformeln im medizinischen Papyrus des Britischen Museums sind aus einem weiteren Grund außerordentlich interessant. Der ägyptische Schreiber hat den originalen minoischen Text nicht ins Ägyptische übersetzt, sondern lediglich in ägyptischer hieratischer Schrift tran-

skribiert (der Wortlaut blieb also minoisch)⁶⁶. Sicherlich glaubte man an die magische Kraft der fremden Worte und vermied es daher, den Spruch zu übersetzen. Das Interessante ist allerdings hierbei, daß der ägyptische Schreiber die minoische Sprache offensichtlich verstehen konnte, da er am Ende zweier

Wörter als Lesehilfe Gott-Determinative ansetzte, die darauf hinweisen sollten, daß die beiden minoischen Wörter, die sie begleiteten, Götternamen waren. Zum ersten Mal können wir damit mit Sicherheit die Namen zweier minoischer Gottheiten belegen, wenn auch nicht in ihrer Originalform, sondern lediglich in ägyptischer Transkription. Sie lauten: »Tija der Große« und »Ama(u)j«. Noch wichtiger ist allerdings, daß nach Aussage dieser Quelle die beiden Kulturen ihre Sprachbarrieren bereits überwunden hatten, ein Schritt, der die direkte Kommunikation und den Austausch von Ideen enorm erleichterte.

Es gibt nun einen weiteren, nicht minder aufregenden minoischen Sprachrest in der ägyptischen schriftlichen Überlieferung. Es handelt sich um eine Schreiftafel vom Beginn der 18. Dynastie (heute im Britischen Museum), die nach einem einleitenden Vermerk, »Das Machen von Namen von Keftiu«, mindestens 16 Personennamen auflistet, von denen allerdings die meisten nicht ägäisch sind⁶⁷. Die Tafel diente offensichtlich als Übungsheft eines angehenden Schreibers, der die korrekte Schreibung minoischer Personennamen lernen sollte. Die Tatsache, daß minoische Namen oder, korrekter ausgedrückt, das, was die Ägypter für minoische Namen hielten, Teil der Schreiberausbildung waren, kann nur bedeuten, daß die ägyptischen Schreiber in ihrer beruflichen Laufbahn oft mit der schwierigen Aufgabe rechnen mußten, ebensolche Personennamen niederzuschreiben. Dies ist ein weiteres indirektes Indiz für die engen Kontakte zwischen beiden Staaten auf politischer oder ökonomischer Ebene.

Die Frage, die sich nun auftut, ist, ob dieses wachsame Interesse der Ägypter an den Menschen und Produkten aus Kreta und den anderen ägäischen Regionen die Form eines konkreten Einflusses auf die Kunst oder Gesellschaft des pharaonischen Staates nahm. Generell vermieden die Ägypter die Übernahme von fremden Motiven in ihrer Bildsprache. In der Ikonographie des Neuen Reiches gibt es kein aus der Ägäis stammendes Motiv, das diese Beliebtheit genoß, welche den ägyptischen Entlehnungen in der Ägäis, wie dem Affen, dem Papyrus oder der Göttin Taweret, zukam. Der ägäische Einfluß war sehr punktuell und marginal, denn er drang nie in die Sphäre der mit komplexen symbolischen Inhalten beladenen Bilderwelt, die von der Präsenz des Königs und der Götter dominiert wurde.

Als Ausnahmen sind hier zwei Prunkwaffen aus dem Grab von Ahhotep, der Mutter des Vertreibers der Hyksos und ersten Königs der 18. Dynastie, Ahmose, zu betrachten. Es handelt sich um einen Dolch und ei-

ne Axt, deren Verzierung eventuell auf minoische Vorbilder zurückgeht⁶⁸. Die Darstellung auf der Dolchklinge zeigt einen Stier, der von einem Löwen in »fliegendem Galopp« angegriffen wird, ein Thema, das sehr minoisch anmutet. Die Axt zeigt ihrerseits einen Greif, dessen Flügel in einer für die Ägäis typischen Darstellungsweise wiedergegeben sind. Ob den Betrachtern oder sogar den Auftraggebern dieser Bilder ihr vermeintlicher ägäischer Charakter bewußt war, bleibt fraglich.

Der aufregendste Fund der letzten Jahre fällt völlig aus dem Rahmen der hier skizzierten kulturellen Interaktion. Zu Anfang der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts kamen im Palastbezirk von Tell el-Dab'a (Avaris) im Nildelta Tausende Fragmente von Fresken zutage, die man schnell als minoisch erkannte (Abb. 10)⁶⁹. Für die nicht ägyptische Herkunft dieser Werke sprechen die fremdartige Technik und Thematik. Die Wandmalereien sind in der typischen ägäischen *buon-fresco*-Technik ausgeführt: Sie wurden nämlich auf den noch feuchten Kalkverputz gemalt, so daß die Farben in den Verputz eindringen konnten. In Ägypten hat man dagegen stets die *fresco-secco*-Technik angewendet, nach der die Farben auf einem trockenen Gipsuntergrund aufgetragen waren. Die Ikonographie und der Stil der Fresken, darunter Stiersprung- und Akrobatenszenen, die in der ägyptischen Bilderwelt fremd sind, lassen sich außerdem problemlos in die Tradition der minoischen Wandmalereien eingliedern.

Die Dekoration von einem oder mehreren repräsentativen Häusern in Tell el-Dab'a mit minoischen oder »minoisierenden« Fresken stellt einen Fall expliziten Einflusses der minoischen Kultur auf die ägyptische dar, die auf der anderen Seite dieser kulturellen Interaktion, nämlich der ägyptischen Präsenz in der Ägäis, kein Äquivalent findet. Die historische Auswertung dieses außerordentlichen Befundes wird von chronologischen Problemen erheblich erschwert⁷⁰. Es ist natürlich von entscheidender Bedeutung, ob die Mode der Ausstattung repräsentativer Räume in Avaris mit minoischen oder »minoisierenden« Fresken in die Zeit der Hyksos-Herrscher oder jene der ägyptischen Könige der 18. Dynastie fällt. Wie es auch sein mag, diese Ausnahmerecheinung läßt sich sicherlich mit dem mondänen Charakter der Stadt verbinden, die wegen ihrer geographischen Lage als Schnittstelle der ägyptischen, levantinischen und minoischen Kultur fungierte.

Weitere, weniger eindeutige Spuren eines ägäischen Einflusses sind uns in der Dekoration der thebanischen Privatgräber der 18. Dynastie erhalten. Die le-



Abb. 10 Minoisches Fresko aus Tell el-Dab'a

bendige Pose von Tieren in Landschaftsdarstellungen und insbesondere der fliegende Galopp sowie bestimmte Konventionen bei der Darstellung von Landschaftselementen zeigen Ähnlichkeiten mit zeitgleichen ägäischen Werken⁷¹. Die Decken einiger Privatgräber wurden ferner mit Ornamenten verziert, die einen unverkennbar minoischen Charakter aufweisen⁷². Diese Motive hatten ihren Ursprung offensichtlich in minoischen Textilien oder Wandteppichen, die als Handelswaren oder königliche Geschenke das Land der Pharaonen erreichten. Ihre eleganten und farbenfrohen Kompositionen übten offenbar eine besonders anziehende Wirkung auf die Ägypter aus.

Viele der exotischen Rohstoffe, die während dieser Periode nach Kreta oder in die Ägäis importiert wurden, stammten sehr wahrscheinlich aus Ägypten. Dies gilt in erster Linie für Gesteine, wie Alabaster, Amethyst und Karneol, die von den Ägyptern systematisch abgebaut wurden⁷³. Möglicherweise wurden auch große Blöcke von Bergkristall aus Ägypten eingeführt. Aus einem solchen Stück wurde das berühmte Bergkristallrhyton aus der »Schatzkammer« des minoischen Palastes von Kato Zakros gefertigt. Die schöne Form und Textur der offensichtlich aus

Ägypten importierten Straußeneier hat die ägäischen Künstler besonders angezogen, die daraus durch Appliken aus Gold, Silber, Bronze, Fayence und Holz exquisite Behälter machten⁷⁴. Die gut erhaltenen Exemplare aus dem Gräberbund A in Mykene und der Siedlung von Akrotiri auf Thera sind offensichtlich durch minoische Hand entstanden.

Mit nicht minderer Kreativität gingen minoische Künstler auch mit importierten ägyptischen Steingefäßen um. Fasziniert wurden sie weniger von der Form, sondern vielmehr vom Herstellungsmaterial dieser Artefakte aus Alabaster, Diorit, Kalkstein sowie Gabbro und versuchten, die Gefäße durch kühne gestalterische Eingriffe dem eigenen Geschmack anzupassen⁷⁵. Viele ägyptische Steingefäße blieben allerdings unverändert. Dies gilt für die beeindruckende Sammlung ägyptischer beziehungsweise levantinischer Steingefäße aus dem sogenannten Königlichen Grab von Isopata⁷⁶, eine mit der Kartusche Thutmosis' III. beschriftete Alabasteramphora aus einem elitären Grab in Katsambas (Abb. 11), unweit von Knossos⁷⁷, sowie für zahlreiche weitere Gefäße von anderen ägäischen Fundorten.

Verglichen mit dem häufigen Auftreten ägyptischer Steingefäße auf Kreta und anderen ägäischen Regio-



Abb. 11 Alabaster-Amphora mit der Kartusche Thutmosis' III. aus Katsambas (Kreta)

nen ist die Präsenz ägyptischer Keramik sehr schwach, offensichtlich weil diese Tongefäße lediglich als ›Verpackung‹ für verschiedene organische Produkte dienten und keinen ästhetischen Wert besaßen⁷⁸.

Die minoische Ikonographie in der Neupalastzeit setzt die Tradition älterer Perioden fort und wird durch die Übernahme ägyptischer Motive bereichert. Auch in diesem Fall handelt es sich nicht um eine massive Verpflanzung ägyptischer Ideen, sondern um eine selektive Aufnahme von Tieren, Pflanzen oder von Mischwesen, welche die minoischen Künstler wegen ihrer Andersartigkeit faszinierten⁷⁹. Ägyptische Götter, Machtsymbole oder Bildformeln fanden nie Eingang in die ägäische Kunst, ein klarer Ausdruck für die eklektischen Absichten der minoischen Künstler, wenn es um die Übernahme ägyptischen Kulturguts ging.

Machtwechsel:

Spätes Neues Reich / Mykenische Palastzeit

Der Niedergang der minoischen Kultur am Ende der SM-I-B-Phase war sicherlich kein punktuell Ereignis, sondern ein langwieriger Prozeß, der möglicherweise durch den theräischen Vulkanausbruch einge-

leitet wurde und bis in die SM-III-A-1-Periode hineinreichte oder sogar noch darüber hinaus ging. Mit diesem dramatischen Wendepunkt in der kretischen Geschichte änderte sich das politische Gleichgewicht in der Ägäis. Die Mykenen übernahmen die Kontrolle des innerägäischen Handels, verstärkten ihre Präsenz auf Kreta oder besetzten sogar die Insel und traten an die Stelle der Minoen in ihren Außenkontakten mit Ägypten und anderen ostmediterranen Regionen. Die ägyptischen Importe in den Schachtgräbern von Mykene und anderen elitären Bestattungsstätten des griechischen Festlands zeugen für eine erste, indirekte Berührung der mykenischen Griechen mit der ägyptischen Kultur bereits in den Perioden SH I–II A. Es ist allerdings unwahrscheinlich, daß die Mykenen in einer so frühen Phase ihrer Geschichte schon direkten Zugang zu ägyptischen Märkten hatten oder systematische Kontakte mit dem dortigen Staat unterhielten. Die minoischen Zentren gaben sicherlich ihre Monopolstellung in den Beziehungen zu Ägypten nicht freiwillig auf. Die meisten Prestigeobjekte oder kostbaren Rohstoffe ägyptischer Herkunft erreichten daher das griechische Festland nicht direkt, sondern über das minoische Kreta, das in dieser Zeit noch einen massiven Einfluß auf die mykenische Kultur ausübte.

Kreta scheint seine aus ägäischer Sicht dominierende Stellung im ostmediterranen Handel bis zur SM-III-A-2-zeitlichen Zerstörung des Palastes von Knossos bewahrt zu haben⁸⁰. Einer der ersten selbständigen Auftritte der Mykenen in der internationalen Szene ist in den ›Annalen‹ Thutmosis' III. überliefert. Im Bericht des 42. Regierungsjahres sind die Geschenke des Landes Tanaja (entweder eine allgemeine geographische Bezeichnung für das gesamte Territorium des griechischen Festlands oder wahrscheinlicher der Name eines bestimmten mykenischen Fürstentums) an den ägyptischen König registriert⁸¹. Die qualitative Bezeichnung eines der dargebrachten Prunkgefäße als ein Produkt in der Machart der Keftiu läßt sich natürlich wunderbar in das historische Bild dieser Periode einfügen, als die mykenische Kunst unter einem sehr starken minoischen Einfluß stand.

Die überwiegende Mehrheit der aus Ägypten importierten Artefakte während der mykenischen Palastzeit (SH III A–B, ca. 1400–1200 v. Chr.) stammt aus der Argolis und insbesondere aus Mykene, das nach Ausweis der archäologischen Zeugnisse die engsten Kontakte mit Ägypten unterhielt. Es handelt sich dabei um Alabaster- und Fayencegefäße, Skarabäen und andere Kleingegenstände⁸². Eine Reihe dieser Objekte trägt Kartuschen mit den Namen Amenophis' III. und

seiner Großen Königlichen Gemahlin Teje. Mit den Namen des königlichen Paares sind auch Skarabäen beschriftet, die – neben Mykene – in Knossos, Phaiatos, Ajia Triada, Chania sowie an einem zweitrangigen festländischem Zentrum in Ätolien ans Licht kamen. Die meisten dieser Fundorte tauchen interessanterweise in einer geographischen Liste im Totentempel Amenophis' III. in Kom el-Khetan auf, die offensichtlich von dem Itinerar eines ägyptischen Schiffes, vielleicht sogar einer diplomatischen Gesandtschaft in die Ägäis, abgeschrieben wurde⁸³. Einige der in Mykene entdeckten ägyptischen Importe mit den Kartuschen Amenophis' II., Amenophis' III. und Tejes und ganz besonders eine Gruppe von Fayence-Plättchen (Abb. 12), die nicht zu den typischen Handelswaren gehören, dürften diplomatische Geschenke an den Herrscher von Mykene gewesen sein⁸⁴.

Je mehr man sich dem zeitlichen Ende der mykenischen Kultur nähert, desto spärlicher werden die Spuren ägyptischer Präsenz in der archäologischen Überlieferung. Der ägyptische Einfluß auf die ägäischen Regionen ist nun weniger deutlich faßbar als in den vorangegangenen Perioden⁸⁵. Zu den interessantesten

textlichen Belegen für die Beziehungen zwischen beiden Regionen gehört die zweimalige Erwähnung eines ›Ägypters‹ in den Linear-B-Täfelchen aus Knossos⁸⁶.

Auf der anderen Seite des Libyschen Meeres ist das 14. und 13. Jahrhundert v. Chr. die Zeit eines massiven Exports mykenischer Keramik in die Zentren des östlichen Mittelmeers. Verglichen mit diesen Mengen ist die Präsenz mykenischer Tonwaren in Ägypten deutlich schwächer⁸⁷. Aus den ca. 30 Fundorten einzelner mykenischer Gefäße beziehungsweise Gefäßfragmente in Ägypten von Marsa Matruh an der nordafrikanischen Küste bis nach Sesebi im Süden⁸⁸ tritt ein Befund in vielerlei Hinsicht hervor. Es handelt sich um die ca. 1600 Fragmente mykenischer Gefäße aus Amarna, der ephemeren Hauptstadt des ketzerischen Pharaos Echnaton⁸⁹. Sie stammten wohlgermerkt nicht aus Gräbern, wie die überwiegende Mehrheit der mykenischen Keramik von den anderen ägyptischen Fundorten, sondern aus den Abfallhaufen in der Wüste unmittelbar östlich der *Central City*.

Es handelt sich hier um schlicht verzierte Gefäße mit moderatem beziehungsweise kleinem Fassungsvermö-



Abb. 12 Fayence-Plättchen mit den Kartuschen Amenophis' III. aus Mykene

gen. Diese in ihrer Mehrzahl geschlossenen Formen dienten offensichtlich als Behälter von organischen Substanzen (Salben oder Parfümölen)⁹⁰. Neben der ›Pilgerflasche‹, der am häufigsten vertretenen Form, treten birnenförmige Bügelkannen, Krüge, Kannen, Pyxiden und Alabastra sowie offene Formen wie Tassen und Rhyta auf. Trotz des bescheidenen Charakters der gesamten Gruppe, zumindest was die Behälter anbelangt, ist es sicher, daß der Inhalt einiger dieser Gefäße im königlichen Palast konsumiert wurde⁹¹.

Die Bügelkanne stellt die Leitform der an levantinische sowie ägyptische Märkte exportierten mykenischen Keramik dar und kommt in verschiedenen standardisierten Größen vor. Die größeren Bügelkannen enthielten offensichtlich Öl, die kleineren ParfümöL. Die besonders ergonomische Form dieses Gefäßstypus, die durch ihre an einer falschen Tülle angebrachten Henkel und den asymmetrisch gesetzten echten Ausguß ein leichtes und genaues Dosieren des kostbaren Inhalts ermöglichte⁹², wurde so beliebt, daß nicht nur Gefäße aus Ton, sondern auch aus Fayence und Stein gefertigt wurden⁹³. Die Produktion von anspruchsvollen Imitaten dauerte wohlgermerkt lange Zeit nach dem Ende der Einfuhr von mykenischen Originalen nach Ägypten an⁹⁴.

Die Zeugnisse eines ägäischen Einflusses auf die ägyptische Kultur der späten 18. und 19. Dynastie sind schließlich dürftig. Die Dekoration eines Raumes des Palastes von Amenophis' III. in Malqata (Theben-West) mit Rosetten und Stierschädeln stellt im Prinzip ein rein ägäisches Thema dar und schließt sich in gewisser Weise der thebanischen ›Tradition‹ der Verzierung der Decken von Privatgräbern mit ägäischen Mustern⁹⁵ an.

Fazit

Trotz der Fülle an Zeugnissen eines materiellen und kulturellen Austausches zwischen Ägypten und der Ägäis muß die wesentliche Frage, wie gut die in beiden Regionen ansässigen Völker einander kannten, unbeantwortet bleiben. Die archäologisch nachweisbare Mobilität von Gütern, Motiven oder Erfindungen ist kein zwingendes Argument für eine direkte kulturelle Berührung ohne die Intervention anderer ostmediterranean Völker. Matrosen oder Zwischenhändler aus Zypern und der Levante könnten einen großen Teil der ausgetauschten Waren und eventuell auch Ideen von der einen in die andere Region befördert haben⁹⁶.

Den hier besprochenen Funden läßt sich keine Information über die Träger dieses Waren- und Ideenverkehrs entnehmen. Vor diesem Hintergrund gewinnen

einige Quellen, die einen unmittelbaren Kontakt zwischen Ägypten und der Ägäis bezeugen, ein besonderes Gewicht. Die Fremdvölkerdarstellungen in den thebanischen Privatgräbern bekunden die Präsenz und eventuell auch den längeren Aufenthalt von ägäischen Beamten am ägyptischen Hof – und folglich einen kulturellen Kontakt auf höchster sozialer Ebene. Mitglieder der ägäischen Eliten hatten also sicherlich die Gelegenheit einer direkten ägyptischen Erfahrung. Ähnliches darf man für ägyptische Beamte voraussetzen. Die minoischen oder minoisierenden Fresken aus Tell el-Dab'a sind ferner trotz mancher skeptischer Stimmen ein beeindruckendes Zeugnis für die Mobilität von Künstlern im Bereich des östlichen Mittelmeers⁹⁷. Schließlich haben Seeleute und Händler, die während der Segelzeit zwischen den beiden Regionen verkehrten, zweifellos die Andersartigkeit des fremden Ortes nach ihrer Rückkehr in die Heimat bei zahllosen Erzählungen in bunten Farben geschildert.

Der materielle und kulturelle Transfer in beide Richtungen zeichnet sich durch eine weitgehend eklektische Anschaffung von Waren beziehungsweise Übernahme von fremden Ideen aus. Die ägäischen Künstler standen zwar ägyptischen Einflüssen sehr offen gegenüber, doch in ihrer Rezeption des Fremden gingen sie selektiv vor und zeigten generell eine bemerkenswerte Abneigung für Motive der königlichen oder religiösen Symbolik. Die fremden Vorbilder wurden nicht direkt kopiert, sondern vielmehr nach dem lokalen Geschmack interpretiert. Unter diesen Umständen konnte der ägyptische Einfluß die gesellschaftlichen Strukturen der ägäischen Kulturen nicht nachhaltig verändern.

Auf der anderen Seite dieser kulturellen Interaktion sind die archäologischen, ikonographischen und textlichen Zeugnisse, die von einem wachsamem Interesse Ägyptens an den Ägäern, ihrer Region und Kultur zeugen, sicherlich kein selbstverständliches Phänomen. Um die besondere Signifikanz dieses Interesses richtig einschätzen zu können, muß man sich die mißtrauische, ja geradezu feindliche Grundhaltung der Ägypter gegenüber Fremden vor Augen führen. Vom Beginn der pharaonischen Kultur an bis in das Neue Reich herrschte bei den Ägyptern die Vorstellung, daß sie allein wahre Menschen seien. Gegenüber Fremden hatten sie generell nur Gefühle der Ablehnung oder sogar Verachtung übrig. Erst unter den Pharaonen der 18. Dynastie, die aus politischen, militärischen und wirtschaftlichen Interessen die kulturelle Isolation des Landes mit Feldzügen, Expeditionen, diplomatischen Beziehungen und der aktiven Teilnahme am internationalen Handel aufbrachen, setzte ein allmählicher Mentalitätswandel ein. Einen besonderen Beitrag zu

diesem Wandel hat sicherlich auch die Präsenz von Ägäern und ihren Waren in Ägypten geleistet. Daß der Niedergang der mykenischen Palastkultur gegen 1200 v. Chr. aus diachroner Sicht kein endgültiges Ende, sondern eine nur vorläufige Unterbrechung dieser spannenden kulturellen Beziehung bedeutete, beweisen in eindrucksvoller Weise die Zeugnisse, die im Mittelpunkt dieser Ausstellung stehen.

Anmerkungen

1 Für wertvolle Hinweise danke ich Dr. Beatrix Geßler-Löhr sehr herzlich.

2 Zu den geographischen und kulturellen Rahmenbedingungen der ägyptisch-ägäischen Beziehungen vgl.: D. Panagiotopoulos, Der ferne Nachbar. Der Einfluß Ägyptens auf das minoische Kreta und das mykenische Griechenland, in: P. C. Bol – G. Kaminski – C. Maderna (Hrsg.), Fremdheit – Eigenheit. Ägypten, Griechenland und Rom. Austausch und Verständnis, Städel-Jahrbuch N. F. 19 (2004) 33 ff. Einen zusammenfassenden Überblick der hier behandelten Zeugnisse bieten: C. Lambrou-Phillipson, Hellenorientalia. The Near Eastern Presence in the Bronze Age Aegean ca. 3000–1100 B. C. Interconnections based on the material record and the written evidence, in: Studies in Mediterranean Archaeology 95, 1990, 39 ff. 51 ff. 62 ff.; E. Cline, Sailing the Wine-Dark Sea. International trade and the Late Bronze Age Aegean, in: British Archaeological Reports International Series 591, 1994, 31 ff.; W. Helck, Die Beziehungen Ägyptens und Vorderasiens zur Ägäis bis ins 7. Jh v. Chr. (1995); P. Warren, Minoan Crete and Pharaonic Egypt, in: W. V. Davies – L. Schofield (Hrsg.), Egypt, the Aegean and the Levant. Interconnections in the Second Millennium B. C. (1995) 1 ff.; J. Leclant, L’Égypte et l’Égée au second millénaire, in: E. De Miro – L. Godart – A. Sacconi (Hrsg.), Atti e Memorie del Secondo Congresso Internazionale di Miceneologia, Roma-Napoli 1991 (1996) 613 ff.; J. Phillips, Aegypto-Aegean Relations up to the 2nd Millennium B. C., in: L. Krzyzaniak – K. Kroeper – M. Kobusiewicz (Hrsg.), Interregional Contacts in the Later Prehistory of Northeastern Africa, Studies in African Archaeology 5 (1996) 459 ff.; R. S. Merrillees, Egypt and the Aegean, in: E. H. Cline – D. Harris-Cline (Hrsg.), The Aegean and the Orient in the Second Millennium. Proceedings of the 50th anniversary symposium, Cincinnati 18–20 April 1997, Aegeum 18 (1998) 149 ff.; P. Warren, Crete and Egypt. The transmission of relationships, in: A. Karetsou (Hrsg.), Κρήτη – Αίγυπτος. Πολιτισμικοί δεσμοί τριών χιλιετιών. Μελέτες (2000) 24 ff.

3 A. Chaniotis, Von Hirten, Kräutersammlern, Epheben und Pilgern. Leben auf den Bergen im antiken Kreta, in: Ktema 16, 1991, 105 f. Tab. 1. Zu den kretischen Heilkräutern und ihrer Bedeutung in minoischer Zeit siehe ferner: P. Warren, Of Squills, in: Aux origines de l’Hellenisme. La Crète et la Grèce. Hommage à Henri van Effenterre (1984) 17 ff.; ders., The Fresco of the Garlands from Knossos, in: P. Darque – J. C. Poursat (Hrsg.), L’iconographie minoenne. Actes de la table ronde d’Athènes, 21–22 avril 1983, Bulletin de Correspondance Hellénique, Suppl. 11 (1985) 199 ff.; P. Faure, Parfums et aromates de l’antiquité (1987) 110 ff. 119 f.

4 Warren a. O. (1995) (s. o. Anm. 2) 11; A. Karetsou et al. (Hrsg.), Κρήτη – Αίγυπτος. Πολιτισμικοί δεσμοί τριών χιλιετιών. Αρχαιολογικό Μουσείο Ηρακλείου, 21 Νοεμβρίου 1999 – 21 Σεπτεμβρίου 2000, Κατάλογο (2000) 15.

5 Vgl.: H. I. Kantor, The Aegean and the Orient in the Second Millennium B. C., in: American Journal of Archaeology 51, 1947, 21 ff.; J. L. Crowley, The Aegean and the East. An investigation into the transference of artistic motifs between the Aegean, Egypt, and the Near East in the Bronze Age (1989) 181 ff.; J. Phillips, The Impact and Implications of the Egyptian and »Egyptianizing« Material Found in Bronze Age Crete ca. 3000–1100 B. C. (unveröff. Diss. 1991).

6 Panagiotopoulos a. O. (s. o. Anm. 2) bes. S. 39, 44.

7 Vgl. hierzu: V. Hankey, The Aegean Interest in El Amarna, in: Journal of Mediterranean Anthropology and Archaeology 1, 1980, 38 f.: »Egyptologists may be forgiven for not noticing if it were left out altogether, for Egyptian history of the Pharaonic periods can be written without any reference to the Aegean Late Bronze Age.« Diese Feststellung über ein ägyptologisches Desinteresse an den ägäischen Kulturen gilt uneingeschränkt auch für die anderen Perioden der ägyptischen Kultur.

8 P. Warren – V. Hankey, Aegean Bronze Age Chronology (1989) 125 Abb. 1 Taf. 1 a.

9 Die frühesten minoischen Artefakte aus den importierten Materialien Gold und Elfenbein, die aus stratifizierten Kontexten stammen, datieren ebenfalls in die FM-II-A-Phase: D. Panagiotopoulos, Das Tholosgrab E von Phourni bei Archanes. Studien zu einem frühkretischen Grabfund und seinem kulturellen Kontext, in: British Archaeological Reports International Series 1014, 2002, 74 f. 10 O. Krzyszkowska, Aegean Seals. An introduction, in: Bulletin of the Institute of Classical Studies, Suppl. 85 (2005) 63.

11 Vgl.: Lambrou-Phillipson a. O. (s. o. Anm. 2) 51; Karetsou et al. a. O. (s. o. Anm. 4) 27 ff. Kat. 1,4–5; 67 Kat. 47.

12 Karetsou et al. a. O. (s. o. Anm. 4) 31 ff. Kat. 10–21, 24–25; Phillips a. O. (s. o. Anm. 5) 461 Abb. 3.

13 Vgl.: Lambrou-Phillipson a. O. (s. o. Anm. 2) 52 ff.; Phillips a. O. (s. o. Anm. 5) 462 f. Abb. 4 a–b; I. Pini, Eleven Early Cretan Scarabs, in: Karetsou a. O. (s. o. Anm. 2) 154 ff.; ferner: Warren a. O. (1995) (s. o. Anm. 2) 2.

14 Karetsou et al. a. O. (s. o. Anm. 4) 267 Kat. 265; M. Mikrakis, Μουσική στην Κρήτη και την Αίγυπτο. Ένα ιδιαίτερο πεδίο ανάπτυξης πολιτισμικών δεσμών, in: Karetsou a. O. (s. o. Anm. 2) 163.

15 Zu den mittelminoischen Keramikimporten in Ägypten: B. J. Kemp – R. S. Merrillees, Minoan Pottery in Second Millennium Egypt (1980) 1 ff.; J. A. MacGillivray, Knossos: Pottery Groups of the Old Palace Period, in: British School at Athens Studies 5, 1998, 102 ff.; Karetsou et al. a. O. (s. o. Anm. 4) 50 ff. Kat. 26–29; ferner: Lambrou-Phillipson a. O. (s. o. Anm. 2) 57.

16 Vgl.: Kemp – Merrillees a. O. 39 Abb. 17; 67 ff. Abb. 27–32; MacGillivray a. O. 103, 106; Karetsou et al. a. O. (s. o. Anm. 4) 50 Kat. 26.

17 Vgl.: MacGillivray a. O. (s. o. Anm. 15) 103 ff.

18 A. Evans, The Palace of Minos at Knossos II (1928) 210.

19 Kemp – Merrillees a. O. (s. o. Anm. 15) 118 f. Abb. 38 Taf. 13; MacGillivray a. O. (s. o. Anm. 15) 105.

20 Ebenda 105.

21 Es handelt sich in erster Linie um Brückenskyphoi und Tassen. Ferner sind Schalen, ein Kompositgefäß, ein Siebgefäß und andere nicht näher definierbare Gefäßtypen vertreten. Was die offenen Formen anbelangt, kann es keinen Zweifel daran geben, daß sie nicht als Behälter, sondern um ihrer selbst willen nach Ägypten importiert wurden, vgl.: Warren a. O. (2000) (s. o. Anm. 2) 25. Auch bei den geschlossenen Gefäßformen ist es durchaus möglich, daß sie z.T. ohne Inhalt Ägypten erreichten.

22 MacGillivray a. O. (s. o. Anm. 15) 104 f.

23 Ebenda 104 f. 107. Stilistische Merkmale legen eine Herkunft der exportierten Keramik nicht nur aus den palatialen Werkstätten von Knossos und Phaistos, sondern auch aus ostkretischen Zentren nahe.

24 Kemp – Merrillees a. O. (s. o. Anm. 15) 87; MacGillivray a. O. (s. o. Anm. 15) 104, 107.

25 E. Edel, A Kamares Vase from Qubbet el-Hawa, near Aswan, in: Kemp – Merrillees a. O. (s. o. Anm. 15) 200 ff. Abb. 59 f. Farbtaf.

26 Für eine minoische Herkunft haben sich hingegen u.a. MacGillivray, a. O. (s. o. Anm. 15) 103, und Edel, a. O. 200 ff., ausgesprochen.

27 Kemp – Merrillees a. O. (s. o. Anm. 15) 215.

28 Um eine minoische Herkunft definitiv auszuschließen, bedarf es allerdings eines breiteren Spektrums von kretischen Keramikproben.

29 Den einzigen nicht keramischen minoischen Import in Ägypten während dieser Periode stellt das Fragment eines wohl minoischen Steingefäßes aus Kahun dar: Kemp – Merrillees a. O. (s. o. Anm. 15) 79 Abb. 33.

- 30 Ebenda 290 ff.; MacGillivray a. O. (s. o. Anm. 15) 103 f.; Karetsou et al. a. O. (s. o. Anm. 4) 68 ff.; S. Petschel – M. von Falck (Hrsg.), *Pharao siegt immer. Krieg und Frieden im Alten Ägypten*. Ausstellungskatalog Hamm, Gustav-Lübcke-Museum (2004) 201.
- 31 Warren – Hankey a. O. (s. o. Anm. 8) 131 ff.; Warren a. O. (2000) (s. o. Anm. 2) 26. Vermutet wird dabei, daß die Kamares-Gefäße selbst metallene Originale imitieren.
- 32 Siehe hierzu: J. Maran, *Die Silbergefäße von et-Töd und die Schachtgräberzeit auf dem griechischen Festland*, in: *Prähistorische Zeitschrift* 62, 1987, 221 ff.
- 33 Gegen eine ägäische Herkunft der Silbergefäße haben sich u.a. E. N. Davis, *The Vapheio Cups and Aegean Gold and Silver Ware* (1973) 67 ff., und P. Åström, *The Middle Minoan Chronology*, in: ders. – L. R. Palmer (Hrsg.), *Studies in Aegean Chronology* (1984) 5, ausgesprochen.
- 34 Warren a. O. (2000) (s. o. Anm. 2) 25 f.; G. Walberg, *A Gold Pendant from Tell el-Dab'a. Ägypten und Levante II* (1991) 111 ff.; R. Schiestl, *Eine archäologische Notiz. Eine neue Parallele zum Anhänger aus Tell el-Dab'a aus dem Petrie Museum, University College London, Ägypten und Levante 10* (2000) 127 f.; J. Lesley Fitton, *Die Minoer* (2004) 81 ff.
- 35 Zur ägyptischen Präsenz auf Kreta in der Zeit des Mittleren Reiches zusammenfassend: J. Phillips, *Egypt in the Aegean During the Middle Kingdom*, in: S. Schoske (Hrsg.), *Akten des 4. Internationalen Ägyptologenkongresses München 1985* (1991) 319 ff.
- 36 Lambrou-Phillipson a. O. (s. o. Anm. 2) 53 f. Auf einigen importierten ägyptischen Skarabäen haben kretische Künstler neue Muster eingeritzt: J. Phillips, *Reworked and Reused Egyptian Jewellery*, in: *Atti del Sesto Congresso Internazionale di Egittologia* (1992) 497 f.
- 37 L. V. Watrous, *Egypt and Crete in the Early Middle Bronze Age*, in: E. H. Cline – D. Harris-Cline (Hrsg.), *The Aegean and the Orient in the Second Millennium*. Proceedings of the 50th anniversary symposium, Cincinnati 18–20 April 1997, *Aegaeum* 18 (1998) 24.
- 38 Daß die Minoer, die Skarabäen trugen, auch ägyptische religiöse oder magische Vorstellungen adaptierten, wie Watrous, ebenda, vermutet, ist sehr unwahrscheinlich.
- 39 Karetsou et al. a. O. (s. o. Anm. 4) 304 Kat. 296.
- 40 Ebenda 152 ff.; Panagiotopoulos a. O. (s. o. Anm. 2) 41.
- 41 Es handelt sich in der Regel um Tiere (Affen, Katzen, Löwen, Fliegen, später auch Krokodile, u.a.), Mischwesen (Sphinx, Taweret) und Objekte (Sistrum): Watrous a. O. (s. o. Anm. 37) 25; Karetsou et al. a. O. (s. o. Anm. 4) 171 ff.
- 42 Das einzige heute bekannte ägyptische Importstück aus Malia, eine Einlage aus blaugrauem Stein in Form einer Sphinx, datiert zwar offensichtlich in die 13. Dynastie, stammt allerdings aus einem Kontext der Neupalastzeit: P. Michaelidis, *Ägyptische Sphinx aus Malia*, in: *Prähistorische Zeitschrift* 70, 1995, 90 ff.; Karetsou et al. a. O. (s. o. Anm. 4) 166 Kat. 145.
- 43 Ebenda 54 ff. Kat. 30–35.
- 44 Zu zwei weiteren Parallelen dieses Bildtypus aus Kreta: Ebenda 59 f. Kat. 36 f.
- 45 M. Panagiotaki, *Crete and Egypt. Contacts and relationships seen through vitreous materials*, in: Karetsou a. O. (s. o. Anm. 2) 154 ff.; ders., *Minoan Faience- and Glass-Making. Techniques and origins*, in: Ph. P. Betancourt – V. Karageorghis – R. Laffineur – W.-D. Niemeier (Hrsg.), *Meletemata. Studies in aegean archaeology presented to Malcolm H. Wiener as he enters his 65th year*, *Aegaeum* 20 (1999) 617 ff.
- 46 Karetsou et al. a. O. (s. o. Anm. 4) 61 f. Kat. 39.
- 47 E. Edel, *Die hieroglyphische Inschrift auf der Dioritstatuette des User aus Knossos*, in: S. Israelit-Groll (Hrsg.), *Studies in Egyptology Presented to Miriam Lichtheim* (1990) 132.
- 48 W. A. Ward, *Egypt and the East Mediterranean in the Early Second Millennium B. C.*, in: *Orientalia* 30, 1961, 29; Warren a. O. (1995) (s. o. Anm. 2) 2 f.
- 49 J. Phillips, *Tomb-Robbers and their Booty in Ancient Egypt*, in: S. E. Orel (Hrsg.), *Death and Taxes in the Ancient Near East* (1992) 179.
- 50 Siehe hierzu auch: Watrous a. O. (s. o. Anm. 37) 23.
- 51 Karetsou et al. a. O. (s. o. Anm. 4) 76 f.
- 52 Ebenda 82 f. Kat. 62.
- 53 Zu einer monographischen Behandlung dieses signifikanten Quellencorpus: Sh. Wachsmann, *Aegeans in the Theban Tombs*, *Orientalia Lovaniensia Analecta* 20 (1987); ferner: St. Manning, *A Test of Time. The volcano of Thera and the chronology and history of the Aegean and East Mediterranean in the mid second millennium B. C.* (1999) 209 ff.; D. Panagiotopoulos, *Keftiu in Context. Theban Tomb-Paintings as a Historical Source*, in: *Oxford Journal of Archaeology* 20, 2001, 263 ff. mit weiterführender Literatur.
- 54 Vgl.: C. Zaccagnini, *Lo scambio dei doni nel Vicino Oriente durante i secoli XV–XIII* (1973); ders., *Aspects of Ceremonial Exchange in the Near East During the late Second Millennium B. C.*, in: M. Rowlands et al. (Hrsg.), *Centre and Periphery in the Ancient World* (1987) 57; E. Cline, *My Brother, My Son. Rulership and trade between the Late Bronze Age Aegean, Egypt and the Near East*, in: P. Rehak (Hrsg.), *The Role of the Ruler in the Prehistoric Aegean*, *Aegaeum* 11 (1995) 143; Panagiotopoulos a. O. (s. vorige Anm.) 273, 275 ff. Ähnliche Darstellungen im ägäischen Bereich mit ägyptischen Gesandten, die Gaben für einen minoischen oder mykenischen Herrscher bringen, fehlen gänzlich.
- 55 Zu diesen Namen: J. Vercoutter, *L'Égypte et le monde égéen préhellénique. Etude critique des sources égyptiennes du début de la XVIII^e à la fin de la XIX^e Dynastie* (1956) 33 ff.; ferner: Wachsmann a. O. (s. o. Anm. 53) 93 ff.; Cline a. O. (1994) (s. o. Anm. 2) 32; Helck a. O. (s. o. Anm. 2) 21 ff.; Y. Duhoux, *Des Minoens en Egypte? »Keftiu« et »les îles au milieu du Grand Vert«* (2003). Nur wenige bezweifeln immer noch die Identifizierung der Keftiu mit den Bewohnern Kretas: Cl. Vandersleyen, *Keftiu. A cautionary note*, in: *Oxford Journal of Archaeology* 22, 2003, 209 ff.
- 56 Vgl.: Wachsmann a. O. (s. o. Anm. 53) 49 ff. Keine dieser Waren läßt sich in Ägypten archäologisch nachweisen.
- 57 Ebenda 4 ff.
- 58 Cline a. O. (1994) (s. o. Anm. 2) 31.
- 59 Manning a. O. (s. o. Anm. 53) 202 ff.; Karetsou et al. a. O. (s. o. Anm. 4) 144 ff. Kat. 120–124.
- 60 Vgl.: R. B. Koehl, *Minoan Rhyta in Egypt*, in: Karetsou a. O. (s. o. Anm. 2) 94 ff.; ders. et al. a. O. (s. o. Anm. 4) 148; Petschel – von Falck a. O. (s. o. Anm. 30) 229 Kat. 221. Minoische Originale sind uns bislang aus Ägypten nicht bekannt.
- 61 Konische Rhyta aus Metall gehören zu den typischen Gaben der ägäischen Prozessionen in den thebanischen Privatgräbern: Koehl a. O. 97 ff.
- 62 Cline a. O. (1994) (s. o. Anm. 2) 109 A.9.
- 63 Vercoutter a. O. (s. o. Anm. 55) 82 ff.; Cline a. O. (1994) (s. o. Anm. 2) 112 A.21.
- 64 Vercoutter a. O. (s. o. Anm. 55) 75 ff.; Cline a. O. (1994) (s. o. Anm. 2) 111 A.19.
- 65 Chaniotis a. O. (s. o. Anm. 3) 106 Anm. 92.
- 66 Siehe hierzu: E. Kyriakides, *Indications on the Nature of the Language of the Keftiu from Egyptian Sources*, in: *Ägypten und Levante* 12, 2002, 213 ff.
- 67 Cline a. O. (1994) (s. o. Anm. 2) 109 A.10; Kyriakides a. O. 217 ff.
- 68 Vgl.: Kantor a. O. (s. o. Anm. 5) 63 ff. 71 ff.; W. Stevenson Smith, *Interconnections in the Ancient Near East. A study of the relationships between the arts of Egypt, the Aegean, and the Western Asia* (1965) 28 f.
- 69 Vgl.: M. Bietak, *Minoan Paintings in Avaris, Egypt*, in: S. Sherratt (Hrsg.), *The Wall Paintings of Thera. Proceedings of the 1st international symposium* (2000) 33 ff.; ders. – N. Marinatos – C. Palyvou, *The Maze Tableau from Tell el-Dab'a*, in: ebenda 77 ff.
- 70 Siehe hierzu: E. H. Cline, *Rich Beyond the Dreams of Avaris. Tell el Dab'a and the Aegean world. A guide for the perplexed*, in: *Annual of the British School at Athens* 93, 1998, 199 ff.; M. Bietak, *»Rich beyond the dreams of Avaris. Tell el Dab'a and the Aegean world. A guide for the perplexed«*. A Response to Eric H. Cline, in: ebenda 95, 2000, 185 ff.
- 71 J. L. Crowley, *Iconography and Interconnections*, in: Cline – Harris-Cline a. O. (s. o. Anm. 37) 173, 175 f.; M. Bietak, *The Mode of Re-*

- presentation in Egyptian Art in Comparison to Aegean Bronze Age Art, in: Sherratt a. O. (s. o. Anm. 69) 221, 233.
- 72 E. J. W. Barber, Prehistoric Textiles. The development of cloth in the Neolithic and Bronze Ages with special reference to the Aegean (1992) 311 ff.
- 73 Vgl.: Warren a. O. (2000) (s. o. Anm. 2) 25.
- 74 Karetso et al. a. O. (s. o. Anm. 4) 138 ff. Der Import von Strauseneiern in die Ägäis setzt bereits in der Altpalastzeit ein: ebenda 30 f. Kat. 9 a-b; J. A. Sakellarakis, The Fashioning of Ostrich-Egg Rhyta in the Creto-Mycenaean Aegean, in: D. A. Hardy – C. G. Doumas – J. A. Sakellarakis – P. M. Warren (Hrsg.), Thera and the Aegean World III. Proceedings of the 3rd international congress, Santorini, Greece, 3-9 Sept. 1989 I. Archaeology (1990) 285 ff.
- 75 P. M. Warren, The Lapidary Art. Minoan Adaptations of Egyptian Stone Vessels, in: R. Laffineur – Ph. P. Betancourt (Hrsg.), TEXNH. Craftsman, Craftswomen and Craftsmanship in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 6th International Aegean Conference, Philadelphia, Temple University, 18-21 April 1996, Aegaeum 16 (1997) 209 ff.; Karetso et al. a. O. (s. o. Anm. 4) 207 ff. Kat. 207-209; Panagiotopoulos a. O. (2004) (s. o. Anm. 2) 41 f. An der ägyptischen Herkunft dieser Gefäße sind allerdings Zweifel erhoben worden: Chr. Lilyquist, Egyptian Stone Vases? Comments on Peter Warren's paper, in: Laffineur – Betancourt a. O. 225, die für einzelne Stücke eine levantinische oder gar ägäische Provenienz vermutet.
- 76 Karetso et al. a. O. (s. o. Anm. 4) 232 ff.
- 77 Ebenda 220 f. Kat. 219.
- 78 Bei der einzigen bislang veröffentlichten Gruppe ägyptischer Keramik aus Kreta handelt es sich um Fragmente von unverzierten Transportamphoren aus dem Hafenvon Kommos an der kretischen Südküste, einem wichtigen Knotenpunkt des maritimen Handels im östlichen Mittelmeer, vgl.: L. V. Watrous, An Excavation on the South Coast of Crete. The Late Bronze Age Pottery, Kommos 3 (1992) 160 ff.; Karetso et al. a. O. (s. o. Anm. 4) 254 f. Kat. 253.
- 79 St. Hiller, Zur Rezeption ägyptischer Motive in der minoischen Freskenkunst, in: Ägypten und Levante 6, 1996, 83 ff.; Warren a. O. (1995) (s. o. Anm. 2) 9.
- 80 In diesem Punkt sind sich E. Cline und St. Hiller mit einer Reihe von überzeugenden Argumenten einig: E. H. Cline, A Wrinkle in Time. Orientalia and the Mycenaean occupation of Crete, in: J. Phillips (Hrsg.), Ancient Egypt, the Aegean, and the Near East I (1997) 163 ff.; St. Hiller, Egypt, Crete, and the Peloponnese in the 15th and 14th centuries B. C., in: V. Mitsopoulos-Leon (Hrsg.), Forschungen in der Peloponnes. Akten des Symposiums anlässlich der Feier »100 Jahre Österreichisches Archäologisches Institut Athen«, Athen 5. – 7. März 1998 (2001) 263 ff.
- 81 Siehe hierzu: G. A. Lehmann, Die »politisch-historischen« Beziehungen der Ägäis-Welt des 15.-13. Jhs v. Chr. zu Ägypten und Vorderasien: einige Hinweise, in: Joachim Latacz (Hrsg.), Zweihundert Jahre Homer-Forschung. Rückblick und Ausblick (1991) 109; Cline a. O. (1994) (s. o. Anm. 2) 114 A.32.
- 82 E. H. Cline, Egyptian and Near Eastern Imports at Late Bronze Age Mycenae, in: W. V. Davies – L. Schofield (Hrsg.), Egypt, the Aegean and the Levant. Interconnections in the Second Millennium B. C. (1995) 91 ff.
- 83 Vgl.: Cline a. O. (1994) (s. o. Anm. 2) 38 f.; ders., Amenhotep III. The Aegean and Anatolia, in: D. O'Connor – E. H. Cline (Hrsg.), Amenhotep III. Perspectives on His Reign (1998) 236 ff.; Karetso et al. a. O. (s. o. Anm. 4) 246 ff. Die von verschiedenen Seiten geäußerte Vermutung, daß Amenophis selbst bzw. seine Gemahlin die Ägäis bereisten, ist unhaltbar. Kein ägyptischer König hätte sich je auf eine so gefährliche Seereise begeben, um ein – aus ägyptischer Sicht – Randgebiet zu besuchen.
- 84 Karetso et al. a. O. (s. o. Anm. 4) 250 f. Kat. 249; ferner: Hankey a. O. (s. o. Anm. 7) 46: »They are not travellers' trinkets or the product of casual trade, and are likely to have arrived at Mycenae in a formal manner.«
- 85 Die interessanteste unter den neuen Entlehnungen ägyptischer Motive durch ägäische Künstler in dieser Zeit stellt das Motiv des Krokodils dar: J. Phillips, Some Non-Egyptian Crocodiles, in: C. J. Eyre (Hrsg.), Proceedings of the 7th International Congress of Egyptologists, Cambridge, 3-9 Sept. 1995 (1998) 849 ff.
- 86 Cline a. O. (1994) (s. o. Anm. 2) 35. 128 E.1-2; Karetso et al. a. O. (s. o. Anm. 4) 256 Kat. 254.
- 87 Hankey a. O. (s. o. Anm. 7) 45: »In this network the Mycenaean pottery diminished in quantity and quality the further away it travelled, and Egypt was at the end of the line.«
- 88 Cline a. O. (1994) (s. o. Anm. 2) 31 Karte 2; 36 f.; Karetso et al. a. O. (s. o. Anm. 4) 258 ff.
- 89 Hankey a. O. (s. o. Anm. 7) 41 ff.; dies., Aegean Pottery at el-Amarna. Shapes and decorative motifs, in: Phillips a. O. (s. o. Anm. 80) 193 ff.; Karetso et al. a. O. (s. o. Anm. 4) 261 Kat. 261. Eine Bestimmung der ungefähren Menge der vollständigen Gefäße ist sehr schwierig, da diese Fragmente in zahlreichen Museen und Sammlungen verstreut sind. Es handelt sich wohl um einige hundert Gefäße, darunter vier Stücke kretischer Provenienz, die in die Phasen SH III A 2 und III B bzw. SM III A 2 datieren.
- 90 Hankey a. O. (s. o. Anm. 7) 43: »El Amarna has almost no grand vases, no pictorial vases at all, and very few which could have been connected with any religious use. A variety of small neat containers and a few open shapes does not suggest a special consignment for a royal deal or gift ...«
- 91 Ebenda 41.
- 92 Vgl.: A. Leonard, Considerations of Morphological Variation in the Mycenaean Pottery from the Southeastern Mediterranean, in: Bulletin of the American School of Oriental Research 241, 1981, 91 Abb. 3. Zur Form ferner: Petschel – von Falck a. O. (s. o. Anm. 30) 204 Kat. 192.
- 93 Karetso et al. a. O. (s. o. Anm. 4) 259 Kat. 260 b-c; Petschel – von Falck a. O. (s. o. Anm. 30) 230 f. Kat. 222 f.
- 94 Vgl.: Hankey a. O. (s. o. Anm. 7) 46.
- 95 Vgl.: Karetso et al. a. O. (s. o. Anm. 4) 294 Kat. 289 a.
- 96 Zu dieser Problematik: Lambrou-Phillipson a. O. (s. o. Anm. 2) 40.
- 97 Auch wenn man an diesen Fresken die Hand minoischer Freskomaler nicht erkennen will, muß man zumindest mit ägyptischen oder levantinischen Künstlern rechnen, die ihr Handwerk in einer minoischen Werkstatt gelernt haben.

3 Chronik einer Begegnung. Ägypten und die Ägäis in der Bronzezeit



3.1

1 Mykenisches Bügelkännchen mit Streifendekor

H 10,1 cm, Dm 11,1 cm
Aus Aniba
Leipzig, Ägyptisches Museum der Universität Inv. 788
Späthelladisch III B, 13. Jahrhundert v. Chr.

Kleinformatisches Gefäß für die Lagerung von kostbaren Flüssigkeiten wie Parfüm bzw. aromatischen Ölen. Das Streifenmuster aus kastanienbrauner Farbe über dem hellen Tongrund besteht aus harmonisch abwechselnden breiten und schmalen Bändern, die den breiten Bauch des Gefäßes betonen. Mit kastanienbrauner Farbe sind auch stellenweise Henkel, Hals und falsche Tülle verziert. Ein kastanienbrauner Streifen umzieht den Ansatz des echten Ausgusses. Gefäße dieses Typus gehören zu den häufigsten Exportwaren mykenischer Keramik im östlichen Mittelmeer, wo sie vordergründig wegen ihres kostbaren Inhalts geschätzt wurden. Die ergonomische Form des Bügelkännchens, die durch seine an der Scheinmündung angebrachten Henkel und den asymmetrisch gesetzten echten Ausguß das Dosieren des kostbaren Inhalts erleichterte, hat seine ägyptischen Abnehmer besonders angezogen, wie die Herstellung von zahlreichen lokalen Imitaten aus Ton, Fayence und Stein bezeugt.

DIAMANTIS PANAGIOTOPOULOS



3.2

2 Konisches Rhyton aus Fayence

H 23 cm, Dm der Mündung 13 cm
Aus Tuna el Gebel
London, British Museum Inv. EA 22731
18. Dynastie, 1554-1305 v. Chr.

Hohes konisches Gefäß mit vertikalem randständigen Henkel.

Die Oberpartie zeigt unterhalb einer Zone von senkrechten Linien, die von der geschwungenen Lippe hängen, vier Reihen abwechselnder Dreiecke und Rauten, die mit dunkelblauer Farbe ausgefüllt sind. Die Unterpartie ist mit schmalen, z.T. gepunkteten Lotosblütenblättern verziert. Die Innenseite des Rhytons ist unglasiert. Das in Ägypten hergestellte Gefäß kombiniert die Form eines ägäischen rituellen Spendegefäßes mit einem ägyptischen Dekor. Rhyta zählen zu den kostbaren Gaben der ägäischen Gesandten für den Pharao, die in mehreren thebanischen Privatgräbern dargestellt sind. Bislang ist jedoch kein impor-

tiertes Original aus Ägypten bekannt. Die Funktion der Form im ägyptischen Kontext bleibt unklar.

Egypt's Golden Age. The Art of Living in the New Kingdom, Exhibition Catalogue Boston, Museum of Fine Arts (1981) 154 Kat. 160

DIAMANTIS PANAGIOTOPOULOS



3.4



3.3

3 Ägyptisches Bügelkännchen aus Fayence

H 7,5 cm, max. Dm 6,8 cm
Herkunft unbekannt, angeblich Tuna el Gebel
Oxford, Ashmolean Museum Inv. AN 1922.78
Späte 18. - 19. Dynastie, 14. - 11. Jahrhundert v. Chr.

Kleine kugelige Bügelkanne.
Das blau glasierte Gefäß trägt einen schlichten Lineardekor aus schwarzer Farbe: auf Schulterhöhe eine Zone mit von Punkten eingefassten Kreuzen und konzentrischen, mit Punkten gefüllten Segmenten, am Bauch ein breites Schraffurband. Es handelt sich um die Nachahmung einer ägäischen Form, die in Ägypten durch zahlreiche Importe bekannt war.

Unveröffentlicht

DIAMANTIS PANAGIOTOPOULOS

4 Brückenskyphos

Rekonstr. H 14,1 cm, rekonstr. max. Dm 15,3 m
Aus Abydos, Grab 416
Oxford, Ashmolean Museum Inv. ANE 3295
Mittelminoisch II, 1850-1700 v. Chr.

Ein aus mehreren Fragmenten zusammengesetztes und ergänztes Gefäß.

Erhalten sind Teile des Ausgusses, ein Henkel, der Rand, und zwei Bauchfragmente. Der bemalte Dekor besteht aus vier Rosetten mit rotem Zentrum, die oben von drei umlaufenden Bändern eingefasst sind. Das untere Band ist rot mit weißen Punkten, die beiden oberen cremefarben. Eine ähnliche Bandverzierung wiederholt sich unterhalb des Hauptmotivs. Die Schulter ist mit vierfingrigen Sternen in weißen Kreisen verziert. Gefäßform und -dekor weisen auf Knossos als Herstellungsort des Stückes hin. Der Brückenskyphos, der seinen Namen dem brückenförmigen Ausguß verdankt, diente zur kurzfristigen Aufbewahrung oder zum Servieren von Flüssigkeiten. Das Gefäß wurde offensichtlich um seiner selbst willen aus Kreta importiert und begleitete eine vornehme Person in ihre letzte Ruhestätte als exotische Beigabe. Sein zeitlich gemischter Fundkontext beherbergte eine Reihe von Gegenständen aus der Zeit des Mittleren Reiches, darunter zwei zylindrische Perlen von Sesostris II. und Amenemhat III.

B. J. Kemp - R. S. Merrillees, Minoan Pottery in Second Millennium Egypt (1980) 118 ff. Abb. 38 Taf. 13; J. A. MacGillivray, Knossos. Pottery Groups of the Old Palace Period, in: British School at Athens Studies 5, 1998, 105.

DIAMANTIS PANAGIOTOPOULOS

5 Ägyptische Imitation einer Bügelhenkelkanne

H 6,9 cm, Dm 7,5 cm

Ägyptische Fayence

Hannover, Kestner-Museum Inv. 1935,200,392

(aus der Sammlung des Frhrn. von Bissing)

Neues Reich, 18. Dynastie, 14. - 13. Jahrhundert v. Chr.

Eigens für den Transport, die Aufbewahrung und das Portionieren von kostbarem Olivenöl wurde auf Kreta die minoische Bügelhenkelkanne erfunden. Im Scheitel dieses Gefäßstyps befindet sich nicht wie gewöhnlich die Öffnung, sondern ein verschlossener Stopfen, an dessen Seiten zwei kleine Henkel sitzen (hier abgebrochen). Diese Vorrichtung erlaubt es dem Benutzer, das kleine Gefäß mit dem Daumen und Mittelfinger einer Hand zu greifen und den wertvollen Inhalt durch den auf der Gefäßschulter sitzenden Ausguß behutsam dosiert auszugießen, wobei der Ausfluß auch leicht mit dem Zeigefinger zu stoppen war. Sowohl in minoischer als auch in mykenischer Zeit gab es Gefäße dieses kurz Bügelkanne genannten Typs auch in großem Format, wobei dann die Henkel wohl zum Verschluss des Gefäßes bestimmt waren. In allen Formaten war dieser Gefäßstyp in der Ägäis so beliebt, daß er von spätminoischer bis spätmykenischer Zeit, also von ca. 1600 bis 1100 v. Chr., stets in großer Zahl archäologisch nachgewiesen ist. In dieser langen Zeit wandelte sich seine Körperform von eher birnenförmig zu kugelig.

Original ägäische Bügelkannen sind als Importware ab dem 15. Jahrhundert v. Chr. nach Ägypten gelangt, wo sie in recht beträchtlicher Zahl bei Ausgrabungen von Stätten des Neuen Reiches gefunden wurden. In ihnen wurde das in Ägypten wenig produzierte und deshalb besonders geschätzte Olivenöl, sowohl als Speise- als auch mit aromatischen Stoffen angereichertes Duft- und Salböl, über das Mittelmeer hinweg gehandelt.

Importe von Gefäßen der kugeligen Form dienten offensichtlich als Vorbilder für eine ganze Reihe von Imitationen, die in Ägypten aus Ton, Fayence und Stein hergestellt wurden. Obwohl diese ägyptischen Nachschöpfungen die Form recht getreu wiedergeben, sind sie jedoch im Dekor meist aufwendiger gestaltet als ihre ägäischen Vorbilder.

Eng an das ägäische Original lehnen sich noch die konzentrischen Kreise auf dem Mittelstopfen des vorliegenden Gefäßes aus bläulich-grünlicher Fayence an. Für die Dekorbänder – sowohl die mit Zickzackmuster versehenen auf der Gefäßschulter als auch die mit Kreisen in Rhomben verzierten des Gefäßbauchs – gibt es keine Vorbilder aus der Ägäis. Sie sind Neuschöpfungen der ägyptischen Handwerker. Bemerk-



3.5

enswert ist jedoch, daß sie hierbei auf keine bekannten Vorbilder ägyptischer Gefäßverzierungen zurückgriffen, sondern offensichtlich versuchten, etwas »exotisches« Neues zu kreieren. Damit sollte – unseren heutigen Parfümfläschchen nicht unähnlich – die Erlesenheit des von weither importierten Gefäßinhalts noch gesteigert werden.

Publiziert in: M. von Falck – S. Petschel (Hrsg.), *Pharao siegt immer. Krieg und Frieden im Alten Ägypten*, Ausstellungskatalog Hamm, Gustav-Lübcke-Museum (2004) 230 Kat. 223. Weitere Lit.: R. S. Merrillees, *Minoan and Mycenaean Pottery from Egypt* (1972); ders. – B. J. Kemp, *Minoan Pottery in Second Millennium Egypt* (1980); E. T. Vermeule, *Egyptian Imitations of Aegean Vases*, in: *Egypt's Golden Age. The Art of Living in the New Kingdom 1558-1085 B. C.*, Exhibition Catalogue Boston, Museum of Fine Arts (1982) 152-158; M. Bell, *Egyptian Imitations of Aegean Vases. Some Additional Notes*, in: *Göttinger Miscellen* 63, 1983, 19; R. Drenkhahn, *Ägyptische Imitate von Fremdprodukten und ausländische Kulturgüter*, in: von Falck – Petschel a. O. 228-233.

CHRISTIAN E. LOEBEN

5 a Mykenisches Bügelkännchen mit Streifendekor

Max. H 10,51 cm, max. Dm 10,3 cm

Ton

Aus Oberägypten (?)

Münster, Archäologisches Seminar und

Museum der Universität Inv. 274

Späthelladisch III B, 13. Jahrhundert v. Chr.



3.5a

Kleine Bügelkanne mit gedrunenem sphärischen Körper und niedrigem Ringfuß.

Das Gefäß ist bis auf den abgebrochenen Ausguß vollständig erhalten und zeigt einen kastanienbraunen Dekor auf hellbraunem, stellenweise glänzendem Überzug. In der Schulterzone sind flüchtig gezeichnete konzentrische Kreissegmente angegeben. Den übrigen Körper umziehen abwechselnd parallele breite Streifen und Gruppen dünner Linien.

Bügelkännchen mit ähnlicher Form und Verzierung wurden als Behälter von Duftölen massenweise in die Märkte des östlichen Mittelmeers exportiert. Wegen ihrer eleganten und durchaus praktischen Form fanden sie auch nach dem Konsum ihres kostbaren Inhalts Verwendung.

M. von Falck – S. Petschel (Hrsg.), *Pharao siegt immer. Krieg und Frieden im Alten Ägypten*, Ausstellungskatalog Hamm, Gustav-Lübcke-Museum (2004) 205 Kat. 193.

DIAMANTIS PANAGIOTOPOULOS